

– *Partikeln im Diskurs – ein Beitrag zur Steuerung der Einstellung* (Marek Lasowski),

– *Weblogs – eine neue Qualität im öffentlichen Diskurs* (Józef Jarosz),

– *Euphemismen der deutschen Sprache in öffentlichen Diskursen* (Paweł Bąk).

Den Veranstaltern ist es gelungen, Fördermittel für die Tagung aufzutreiben. Daher gab es gar keine Tagungsgebühr, was zurzeit sowohl polenweit als auch europaweit äußerst selten vorkommt. Dafür sowie für die nette, freundliche Atmosphäre, die auf der Tagung herrschte, ist den Veranstaltern zu danken. Erwähnt sei hier noch die Tatsache, dass die Veranstalter die gelieferten Tagungsbeiträge innerhalb von vier Monaten zu redigieren und herauszugeben vermochten. Der Tagungsband ist unter dem Titel *Diskurslinguistik – Systemlinguistik, Theorien – Texte – Fallstudien* in der Reihe „Stettiner Beiträge zur Sprachwissenschaft“ erschienen. Der Band wurde von Ryszard Lipczuk, Dorota Misiek, Jürgen Schiewe und Werner Westphal im Hamburger Wissenschaftsverlag Dr Kovač im Jahre 2010 herausgegeben. Für die Redaktion waren in erster Linie die polnischen Veranstalter zuständig.

Patryk Mączyński

*Uferdasein. Quellen und Strömungen germanistischer Forschung. Bericht über eine internationale Konferenz am Lehrstuhl für Germanistik in Ústí nad Labem (Tschechien).*

Aus Anlass des 20. Gründungsjubiläums des Lehrstuhls für Germanistik an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem wurde vom 3.–4.12.2010 eine internationale Konferenz unter dem Titel *Uferdasein. Quellen und Strömungen germanistischer Forschung* veranstaltet. Das Ziel der Tagung war, den grundlegenden Wandlungsprozess zu reflektieren, den die Hochschulgermanistik, insbesondere die Auslandsgermanistik, in den vergangenen zwei Jahrzehnten durchlief. Dieser Prozess ging mit einschneidenden Veränderungen in allen Bereichen einher. Dies wirkt sich zwangsläufig auf die Perspektiven, Profile und Inhalte des Faches aus, die heute neu überdacht und gewichtet werden müssen. Das bewusst offen gehaltene Thema der Tagung sollte den Forschenden und Lehrenden auf dem Gebiet der germanistischen Literatur- und Sprachwissenschaft sowie der Didaktik des Deutschen als Fremdsprache und nicht zuletzt auch Kulturhistoriker[inne]n mit Bezug auf den mitteleuropäischen Kulturraum die Möglichkeit bieten, sich mit dem Erreichten kritisch auseinanderzusetzen, den Blick auf das bis jetzt Unerreichte, aber des Erreichens werte zu richten, neue Perspektiven germanistischer Forschung aufzudecken sowie innovative Wege aufzuzeigen, die die (Auslands-)Germanistik zu Beginn des 21. Jahrhunderts gehen sollte, um das Fach erfahrungsgeleitet und zukunftsorientiert weiter zu entfalten.

Der Einladung der Organisatoren folgten nicht nur Germanist[inn]en von anderen tschechischen Universitäten sowie aus Deutschland (Dortmund, Leipzig, Hamburg), Österreich (Wien), Polen (Wrocław), Ungarn (Szombathely) und der Slowakei (Nitra), sondern auch der Direktor des Goethe-Instituts Prag Herr Dr. Blömecke und der Leiter des Referats Mittel- und Osteuropa beim DAAD Herr Dr. Golombek. Bedauerlicherweise hin-

derte das Schnee- und Verkehrschaos einige der eingeladenen Gäste kurzfristig an der Teilnahme, sodass das Programm zwar etwas schlanker wurde, jedoch nicht minder anspruchsvoll, facettenreich und anregend. Der gemütlichen Atmosphäre der Festveranstaltung konnte das Schneetreiben ohnehin nichts anhaben.

Die Konferenz wurde durch zwei Plenarvorträge eröffnet, die aus unterschiedlicher, sich komplementär ergänzender Perspektive die Zukunft der Auslandgermanistik im Allgemeinen sowie der tschechischen Germanistik im Besonderen thematisierten. Georg Schuppener (Leipzig) fragte, was angesichts des immer deutlicher spürbar werdenden Rückgangs der Bewerberzahlen infolge (nicht nur) des demografischen Wandels aus der Germanistik in Tschechien, stellvertretend auch für andere Staaten Mittel- und Osteuropas, wird. Ingeborg Fiala-Fürst (Olomouc) stellte die provokante Frage: Wozu noch (germanistische) Bildung? Erwartungsgemäß folgte den beiden Vorträgen eine lebhafte Diskussion über die Gegenwart und insbesondere die Zukunft der Auslandsgermanistik. Diese wurde in Sektionen fortgesetzt.

Die Themenbreite der Vorträge war beachtlich, denn die Teilnehmer[innen] haben im Einklang mit dem Titel der Konferenz auf verschiedene Quellen und Strömungen germanistischer Forschung Bezug genommen und nicht selten das germanistische Ufer überschritten. So wurde neben den Themen *Hymnodia catholica – die böhmische Peripherie des deutschen geistlichen Gesangs?*, *Kunstgespräch um 1800* oder *Literatur und Wissen – und/oder Philologie* auch über die Genderforschung und *queer studies* in der germanistischen Literaturwissenschaft oder den literaturwissenschaftlichen Blick auf die Evolutionsbiologie referiert, um nur einige Gegenstände der literaturwissenschaftlichen Sektion zu nennen. In der sprachwissenschaftlichen Sektion wurde zum Beispiel über Desiderata und Perspektiven auf dem Gebiet zweisprachiger phraseologischer Lernwörterbücher, über Probleme bei der Vermittlung von interlexikalischen Bedeutungsbeziehungen und über die Relevanz der Erforschung hundertjähriger Zeitungen für die (Auslands-)Germanistik diskutiert. Die DaF-Didaktik war durch einen Vortrag über Erwartungen und Vorstellungen der angehenden Deutschlehrer[innen] im Hinblick auf ihre sprachdidaktische Ausbildung vertreten. Die Teilnehmer[innen] hatten außerdem die Möglichkeit, über das Gestern und Heute der Germanistik an der Universität Wrocław zu erfahren. Zu Beginn des zweiten Konferenztages widmete sich Hartmut Riemenschneider (Dortmund) in seinem Plenarvortrag dem Wandel von der Kunstsynopse zum „cultural turn“ und Marie Maroušková (Ústí nad Labem) fasste in ihrem Beitrag mit dem Titel *Uferdasein der Ausspracheschulung an der Elbe. Viel erreicht – viel zu tun* die Traditionen und Perspektiven des heimischen Lehrstuhls auf dem Gebiet der DaF-Ausspracheschulung zusammen. Im abschließenden Vortrag der Konferenz mit dem Titel *Von „Austria Polyglota“ zu Europa Polyglotta?* stellte Mirek Němec (Ústí nad Labem) die heute beinahe vergessene Schrift *Austria Polyglotta* von Jan Evangelista Purkyně vor. Der Namenspatron der Alma Mater in Ústí nad Labem veröffentlichte sie 1867 quasi als seinen Beitrag zur damaligen Diskussion über die Rolle der Sprache im sich konstituierenden Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn. Der Vortragende stellte sich die Frage, ob Purkyněs theoretische Ausführungen bezüglich der Sprachenproblematik auch im sich vereinigenden Europa des 21. Jahrhunderts ihre Plausibilität beibehalten haben. Wie dieser unvollständigen Themenübersicht entnommen werden kann, reflektierte die Konferenz in der Tat sehr unterschiedliche Quellen und Strömungen germanistischer Forschung und zeigte neue innovative Wege künftiger Forschungen auf.

Der Lehrstuhl für Germanistik in Ústí nad Labem kann auf erfolgreiche 20 Jahre zurückblicken. Während dieser Zeit konnte er sich nicht nur im Rahmen der tschechischen Germanistik etablieren, sondern auch im Ausland für einige Aufmerksamkeit sorgen, nicht zuletzt dank der von ihm herausgegebenen Fachzeitschrift *Aussiger Beiträge*. Obgleich die Zeitschrift erst seit 2007 das Spektrum germanistischer Periodika bereichert, ist sie doch sowohl national wie international auf ein breites Echo gestoßen. Dies alles lässt hoffen, dass die Aussiger Germanistik trotz des demografischen Wandels und anderer im Verlauf der Diskussionen angesprochener Probleme mitteleuropäischer Auslandsgermanistiken auf eine erfolgreiche Zukunft blicken kann.

Hana Bergerová

Heinz Vater: *Linguistik und deutsche Grammatik im Fokus. Ausgewählte Schriften* (= *Studia Germanica Gedanensia* 20, Sonderband 4). Gdańsk 2010.

Der Band beginnt mit der von Martin Neef im Juli 1997 gehaltenen Laudatio auf Professor Heinz Vater anlässlich seiner Emeritierung. Es folgt ein vom Laureaten selbst verfasster Lebenslauf. Tief beeindruckend ist in beiden Texten die Schilderung der Kindheit als „Geltungsjude“ (Sohn einer jüdischen und eines christlichen Deutschen) in Nazideutschland, mit Repressalien, deren Ausmaß mir persönlich bisher nicht bewusst war (Ausschluss vom Schulbesuch, Judensternpflicht, Radioverbot, Isolierung unter Gleichaltrigen, Tod der Großmutter in Auschwitz). Beeindruckend ist auch (gerade vor diesem Hintergrund) die anschließende spektakuläre wissenschaftliche Laufbahn, zuerst in der SBZ und der daraus hervorgegangenen DDR und später (nach einer unter Lebensgefahr vorgenommenen Flucht) in Westdeutschland: Assistentenstelle an der Deutschen Akademie der Wissenschaften (Arbeitsstelle für Strukturelle Grammatik) gleich nach dem Germanistikstudium, die herausragende Dissertation *Das System der Artikelformen im heutigen Deutsch* (1961–1962), eine Stelle als Associate Professor an der Indiana University, die sogar zwei Jahre unbesetzt blieb, damit Heinz Vater zuerst seine Habilitation *Dänische Subjekt- und Objektsätze* (1969) beenden konnte, schließlich eine Professur an der Universität zu Köln, der er bis zu seiner Emeritierung treu blieb.

Die eigentliche Schriftensammlung gliedert sich in fünf Teile: 1. *Allgemeines/Kontrastive Studien*, 2. *Phonologie*, 3. *Determination*, 4. *Tempora*, 5. *Valenz*. Der Band schließt mit einem *Verzeichnis der Schriften von Heinz Vater*.

Der erste Aufsatz (*Toward a Generative Dependency Grammar*) ist zugleich der älteste in dem Band – er wurde 1975 publiziert. Darin schlägt der Autor eine dependenzbasierte generative Grammatik vor, in der V-Dependentien mit auf Fillmores *cases* zurückgehenden semantischen Spezifikationen versehen werden. In *Raum- und Zeitreferenz in der Sprache* wird zuerst vor dem Hintergrund der Erkenntnisse der Kognitionswissenschaft der Begriff *Referenz* besprochen. Innerhalb der Raumreferenz wird zwischen Positionierung und Direktionalisierung unterschieden. Topologische Raumausdrücke spezifizieren eine auf einen Referenten (genannt „Lokalisator“) bezogene Raumregion, in der sich das